



Kurzfassung der Vereinsgeschichte

Das alte Obstzentrum Kronberg

Kronberg erhielt als Siedlung am Fuße der zu Beginn des 13. Jahrhunderts errichteten Stauerburg 1330 Stadtrechte und war mit einer Mauer umgeben. Die Einwohner waren vorwiegend als Handwerker tätig, die im Nebenerwerb Obstbau und Obstbaumzucht betrieben. Die Steilhänge, die die Stadt umgaben, waren für die Landwirtschaft als Pflugland weitgehend ungeeignet. Nur wenige Ackermänner, also reine Bauern, betrieben ihre Höfe auf engstem Raum innerhalb der Mauern. Bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts lässt sich umfangreicher Weinbau nachweisen, der mehr und mehr vom Obstbau abgelöst wurde. Beste Voraussetzung dafür war das milde Klima der Südhänge am Fuße des Taunus, der vor kalten Nordwinden schützte. Frostlagen waren eher selten, da die Kaltluft ungehindert in baumfreie Wiesentäler abfließen konnte. Aber auch die Bodenbeschaffenheit führte zum besonderen Aroma und der langen Haltbarkeit des Obstes. Der flachgründige Boden lässt nur langsames Wachstum von Baum und Frucht zu, versorgt sie aber reichlich mit Mineralien aus den Steilhängen, die aus Serezitgneis, dem „Faulfels“ bestehen.

Im 18. Jahrhundert hatte sich in der Stadt, die nach dem Aussterben der Kronberger Ritterschaft kurmainzisch wurde, nach Rückgang des Weinbaus bereits eine blühende Obstkultur entwickelt, die der bedeutende Pomologe, „Obstpfarer“ genannte, Johann Ludwig Christ vorfand, als er sein Amt im Jahr 1786 antrat.

Über 50 Baumzüchter züchteten auf mehr als 50 Morgen früherer Rebhänge bis zu einer halben Million Stämmchen, die in viele Länder Europas verschickt wurden. Daneben wurde außer Frischobst, Dörrobst, auch Obstessig und Apfelwein erzeugt. Das nahe gelegene Frankfurt bot einen guten Absatzmarkt. Die seit altersher weit geschätzten Cronberger Castanien verloren mit dem Bau der Gotthardbahn 1882 ihre wirtschaftliche Bedeutung, nachdem italienische Maronen zu weitaus günstigeren Preisen marktbeherrschend wurden.

In diesen Jahren begann man mit dem Erdbeeranbau im Freiland und unter Glas, der schließlich von etwa 200 Züchtern im Haupt- und Nebenerwerb auf 25-30 ha früheren Baumschulflächen betrieben wurde. In der Haupt-Erntezeit gingen täglich weit über 100 Zentner „Cronberger Erdbeeren“, als Markenerzeugnis streng geschützt, nach Frankfurt.

Im Jahre 1883 fand an einem Wochenende im September die Nassauische Landesobstausstellung in Wiesbaden statt. Der Main-Bezirk und der Rheingau mit der Königlichen Lehranstalt für Obst und Weinbau in Geisenheim unter Herrn E. von Lade werden als die Hauptstätten des nassauischen Obstbaus bezeichnet, die „das vorzüglichste Obst zu dieser Ausstellung geliefert“ haben. Es wird bedauert, dass „der reiche Obstbau Cronbergs in der Ausstellung nicht vertreten war.“

Für das Fernbleiben gab es gute Gründe. In Kronberg, der Keimzelle des Taunus- und darüber hinaus des Hess.-Nassauischen Obstbaus, fand an diesem Wochenende ebenfalls eine große Obstausstellung statt, in der neben „conserviertem“ und Dörrobst 1050 heimische Obstsorten von 22 Ausstellern präsentiert wurden. Diese Veranstaltung, zu der selbst der Kaiser geruhte, 75 Mark beizusteuern, gab wohl den letzten Ausschlag zur Vereinsgründung in Kronberg, nachdem bereits im Jahre 1881 der Versuchsgarten-Verein Frankfurt-Sachsenhausen gegründet wurde. Unter den 350 Mitgliedern fanden sich zahlreiche wohlhabende Kaufleute sowie der Maler J. Heinrich Hasselhorst, die in Kronberg Villen besaßen.

Obst- und Gartenbauverein Kronberg e.V.

1. Vorsitzender Heiko Fischer, Tel 06173/1074
E-Mail info@ogv-kronberg.de Internet www.ogv-kronberg.de



Der Obst- und Gartenbau-Verein Kronberg e.V.

Die Vereinsgründung erfolgte am 13. Dezember 1883 durch 21 Mitglieder, die vorwiegend aus Gärtnereibesitzern und Obstzüchtern bestanden. Zum Vorsitzenden wurde der in Fachkreisen weit bekannte Gärtnermeister G. W. Eichenauer gewählt.

„Verein für Gartenbau, Pomologie und Landwirthschaft zu Cronberg“ nannte er sich zunächst, ab etwa 1893 „Obst- und Gartenbau-Verein Cronberg“.

Die Ziele des Vereins, dessen Mitglieder bisher in keiner Weise organisiert waren, bestanden in der Qualitätsverbesserung der Erzeugnisse und deren Vermarktung. Einer der ersten Erfolge war die Schaffung eines Denkmals für ihren „Obstpfarrrer“, den großen Pomologen Johann Ludwig Christ, das bereits am 22. November 1885 feierlich eingeweiht werden konnte.

In Kronberg hatten sich im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts mehrere wohlhabende Frankfurter Kaufleute Villen in ausgedehnten Parkanlagen errichtet. Viele der so genannten „Herrschaftsgärtner“ gehörten dem Verein an, manche sogar dem Vorstand. Von 1889 bis 1893 ließ die Witwe des 1888 verstorbenen Kaiser Friedrich III. Schloß Friedrichshof mit einem umfangreichen Gärtnereibetrieb erbauen. Ihr Hofgärtner Schipper war lange Jahre als Schriftführer im Verein tätig.

Im Januar des Jahres 1898 gründete sich die Gärtner-Abteilung des Vereins.

Ein Höhepunkt im Vereinsgeschehen war das 25jährige Jubiläum, das vom 9. bis 11. Oktober 1908, eine Woche vor der offiziellen Einweihung in der neu erbauten städtischen Turnhalle mit einer großen Obst- und Blumenausstellung gefeiert wurde. Obstzüchter und Herrschaftsgärtner stellten 220 Sorten Äpfel und 150 Sorten Birnen aus.

1913 gedachte man des 100 Jahre zuvor verstorbenen Obstpfarrrers Christ durch eine Gedächtnisfeier und einer dem „Meisterpomologen“ gewidmeten Erinnerungsschrift, die als Festgabe den Teilnehmern der am 11. und 12. Oktober tagenden 28. Hauptversammlung des Nassauischen Landes-Obst- und Gartenbauvereins überreicht wurde. Die vom Verein ausgerichtete Obstausstellung, die über 1500 Besucher anlockte, erregte nicht nur bei allen Pomologen großes Aufsehen.

Die folgenden Kriegsjahre wurden von der Erzeugung der Grundnahrungsmittel bestimmt, Erdbeerfelder sollten mit Kartoffeln und Gemüse bepflanzt werden. Nach Kriegsende wurde der Obsthandel im französisch besetzten Kronberg erheblich erschwert. Strenge Zollbestimmungen und das Ausfuhrverbot ins unbesetzte Frankfurt mussten durch den Verein und die Stadtverwaltung ausgeräumt werden.

Im Jahr 1928 wurde mit dem Bau der Großmarkthalle in Frankfurt und der Schaffung der Obst- und Gemüse-Verwertungsgenossenschaft im Vordertaunus die Vermarktung rationalisiert, der Verein dadurch wesentlich entlastet. Der Anbau der markengeschützten „Kronberger Erdbeeren“ erfuhr einen bedeutenden Aufschwung, auf etwa 120 Morgen wurden jährlich bis zu 7500 Zentner gezüchtet und auf dem 1928 eröffneten Erdbeermarkt umgeschlagen.

Nach Rückgang in den Kriegsjahren erreichte der Obstanbau in den 50er Jahren nochmals einen Höhepunkt. Bedeutende Mengen Mirabellen wurden waggonweise an Konservenfabriken verfrachtet, 7000 Zentner Erdbeeren wurden noch im Jahre 1957 auf den Markt gebracht.

In den folgenden Jahren verlor der Kronberger Obstmarkt jegliche Bedeutung, das Zentrum des Taunus-Obstbaus verlagerte sich nach Kriftel, wo sich der Obstbau auf weniger steilem

Obst- und Gartenbauverein Kronberg e.V.

1. Vorsitzender Heiko Fischer, Tel 06173/1074
E-Mail info@ogv-kronberg.de Internet www.ogv-kronberg.de



Gelände rationeller betreiben lässt. Einher ging die Vernachlässigung der Obstgrundstücke, die die Kulturlandschaft des alten Kronberger Obstzentrums prägten. Sie wurden zur Freizeitgestaltung zweckentfremdet oder verwilderten gänzlich. Mit dem Rückgang des Erwerbs-Obstbaues hatten sich aber auch die ursprünglichen Aufgaben des Kronberger Obst- und Gartenbau-Vereins zur Qualitätsverbesserung und Vermarktung der Erzeugnisse erübrigt. Dennoch litt das Vereinsleben nicht darunter, Fachvorträge und Baumschnittkurse wurden weiterhin durchgeführt, nunmehr für private Obstzüchter und Eigenverbraucher, denen zu verdanken ist, dass viele Grundstücke bis heute vorbildlich gepflegt werden. Der Verein, dem heute 220 Mitglieder angehören, wurde von 1963 bis 2000 vom heutigen Ehrevorsitzenden Helmut Rapp und sodann von Heiko Fischer als 1. Vorsitzenden angeführt, der sich insbesondere dem Thema „Speierling“ widmet.

Manche Erfolge kann der Verein bisher verzeichnen. Er hat die Projekte „Erlebnisobstwiese“ und „Jubiläumsobstwiese“ geschaffen und bei Erstellung und Erhaltung der „Pfarrer Christ Obstwiese“, dem jährlichen Apfelmarkt und im Arbeitskreis Streuobstwiesen der Stadt Kronberg mitgewirkt. Während in früherer Zeit aus marktwirtschaftlichen Gründen die Vereinheitlichung der Obstsorten angestrebt wurde, gehen die Bestrebungen heute allgemein dahin, alte Apfelsorten zu pflegen und so eine möglichst große Sortenvielfalt an Obstsorten zu erzielen. Mit den Maßnahmen, die der Verein durchführt, wird ein wesentlicher Beitrag zum Erhalt unserer Kulturlandschaft geleistet.

Der Verein freut sich, vom 6. bis 8. November sein 125jähriges Jubiläum feiern zu können.

Kronberg, 3. Juni 2009 Hanspeter Borsch